

Die Gentlemen bitten zur Kasse

Von *Christoph Seidler*

Wenn Studenten für ihre Uni zahlen, lassen sich viele Engpässe lösen, wirbt eine Initiative aus Dresden. Ein Türöffner für horrende Studiengebühren, kontern die Gegner. Würden Studenten überhaupt freiwillig zahlen? Der Spendenzähler der Dresdner Gebührenfans gibt eine unbarmherzige Antwort.

Dresden - Der Spendenzähler ist schonungslos, 915 Euro und sechs Cent lautet der Zwischenstand vom 16. Januar auf der Webseite der Initiative "unternehmen selbstbeteiligen". Nicht gerade viel für eine Studentengruppe, die insgesamt 20.000 Euro freiwillige Beiträge von Studenten der Technischen Universität Dresden sammeln wollte und damit bundesweit für Aufsehen gesorgt hat.



David Auzerhofer

Werbeaktion für die Initiative: Keine Spur vom Geldsegen

"Wir sind bereit, einen Beitrag zu leisten!", unter diesem Motto hatten im Sommer vergangenen Jahres 47 Studenten der Elbestadt einen offenen Brief verfasst. Der enthielt weitreichende Reformforderungen an das rotstift-schwingende Wissenschaftsministerium sowie die heimische Uni-Leitung - und das überraschende Angebot, freiwillig pro Semester 100 Euro in die leere Kasse der Alma mater abzudrücken.



Studiengebühren - ein Gewinn für die Unis?

FORUM

Diskutieren Sie mit anderen SPIEGEL ONLINE-Usern!



David Auzerhofer

Nächtliche Plakataktion:
Sponsored by BMW



Tatsächlich getan hat das bis heute kaum jemand. Das Treuhandkonto der Gebühren-Initiative, das von Dresdner Notaren verwaltet wird, leidet unter Spendenflaute. Keine Spur vom im Brief versprochenen Geldsegen - und das, obwohl die Spendensammler zum Jahreswechsel zum quasi letzten Mittel griffen: Postalisch baten sie sogar die Minister der Sächsischen Staatsregierung inklusive Ministerpräsident Georg Milbradt um einen Obolus. Doch die Aktion der

Marke "Die Gentlemen bitten zur Kasse" blieb ohne Resonanz.

Spendenebbe trotz Plakatflut

Haben die studentischen Geldeintreiber also den Mund zu voll genommen? Jens Bemme, Chef der Gebühren-Initiative, versucht den Vorwurf zu entkräften: "Der offene Brief enthielt Maximalforderungen, die bis heute nicht erfüllt sind. Deswegen haben viele Leute, die damals unterschrieben haben, noch nicht gezahlt."

Dass unter den Dresdner Studenten nun fast überhaupt niemand Lust hat, den Geldbeutel zu zücken, überrascht trotzdem auf den ersten Blick. Schließlich hatte Bemmes Initiative eine Werbekampagne auf dem Campus gestartet, die sich sehen lassen konnte. Plakate an der Mensa, Aufkleber auf Uni-Toiletten, große Zeitungsanzeigen, eine professionell gestaltete Internetpräsenz - alles transportierte eine Botschaft: Freiwillige Studiengebühren sind gut, freiwillige Studiengebühren sind schön. Und jetzt bitte zahlen!



David Auzschofer

Jens Bemme: "Ich fühle mich nicht gekauft"

Dafür, so das Versprechen, sollten Bibliothek und Computerpools in der bald beginnenden Prüfungszeit länger auf haben - eine Serviceleistung, die durchaus auf Interesse bei den Studenten stoßen könnte. Daraus wird nun wohl nichts. Das gesammelte Geld reicht bislang gerade mal für drei offene Sonntage, gibt Bemme zu.

Wer zahlt? Die Industrie zahlt.

Finanziert wurde die PR-Offensive der Spendensammler durch die Eberhard von Kuenheim-Stiftung der BMW AG, die dem Projekt im Rahmen ihres Förderprogrammes "Unternehmen Wissenswelten" großzügig unter die Arme greift. "Wir fördern Jens Bemme, weil er einen interessanten Ansatz in der Studiengebühren-Debatte vorgestellt hat, über den es sich zu diskutieren lohnt", sagt Stefan Sippell von der Stiftung. Er sieht darin ein "Paradebeispiel unternehmerischen Handelns".



David Auzschofer

Lesesaal an der TU:
Spenden reichen nur für
einen Sonntag

Neben einem monatlichen 250-Euro-Stipendium für Bemme stellen die Münchner zusätzlich Bares zur Verfügung, etwa für Öffentlichkeitsarbeit oder juristische Beratung. Wie viel das genau ist, das wollen allerdings weder Bemme noch Sippell verraten.

Die Unterstützung durch die industrienahe Stiftung und auch durch das als gebührenfreundlich bekannte Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) haben Jens Bemme indes einiges

an Kritik gebracht. Er sei, so seine Gegner, nur eine Marionette der Wirtschaft, um mit dem Pilotprojekt Studiengebühren bundesweit salonfähig zu machen.

Stell dir vor, es wird gestritten und keiner hört hin

"Ich fühle mich nicht gekauft", kontert der angehende Verkehrswirtschaftler selbstsicher und wirft seinen Widersachern zugleich eine Blockadehaltung in der Gebührendebatte vor.

Bemmes Gegner haben sich zu einem Bündnis gegen Studiengebühren zusammengeschlossen, sammeln Unterschriften gegen die Aktion und laden zu Diskussionsrunden ein. "Die Argumente gegen Studiengebühren wurden schon tausend Mal ins Feld geführt und scheinen langweilig zu werden", sagt Stefan Mager vom Bündnis, "doch an ihrer Richtigkeit ändert das nichts."

Eines haben Gebührengegner und -befürworter gemeinsam: Beiden Seiten will es nicht gelingen, die Massen zu mobilisieren. Zur Gründungsveranstaltung des Gegenbündnisses kamen lediglich 16 Menschen - inklusive Jens Bemme, der seine Opponenten einmal näher unter die Lupe nehmen wollte.

Offenbar sind Gebühren für viele Studenten (noch) kein vordringliches Thema. Das könnte schnell anders werden - wenn es nicht mehr um Freiwilligkeit, sondern um Pflichtbeiträge geht. Schließlich will Sachsens Landesregierung zusammen mit Bayern, Baden-Württemberg und Hamburg vor dem Bundesverfassungsgericht gegen das neue Hochschulrahmengesetz klagen, in dem ein Verbot von Studiengebühren festgeschrieben ist. Und sollte das Verbot fallen, wären wohl großflächige Studentenproteste vorprogrammiert.



Dresdner Demo gegen Sparpolitik: Spendensammlung bisher Schlag ins Wasser

AP

